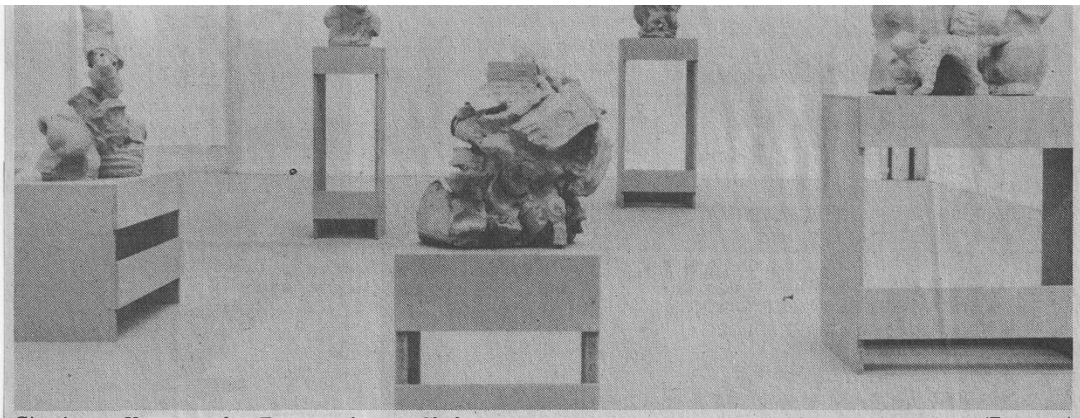
www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Solothurner Zeitung vom 5. November 1988

Professionelle Leitung für das Helmhaus und die Shedhalle: Marie-Louise Lienhard und Harm Lux. Ausstellungen Florin Granwehr, Giro Annen, Bernard Voita.



Giro Annen: Vom amorphen Ton zur geformten Skulptur. *(Foto: zvg)*

Unter neuer Leitung

Helmhaus und Shedhalle in Zürich

Sowohl die Ausstellung des Zürcher Plastikers Florin Granwehr im Helmhaus wie auch die «2-×-solo»-Schau von Giro Annen und Bernard Voita in der Shedhalle (Rote Fabrik) markierten einen Neubeginn.

Annelise Zwez

Hier wie dort handelt es sich um Eröffnungsausstellungen neuer künstlerischer Leiter, wobei sowohl Marie-Louise Lienhard (Helmhaus) wie auch Harm Lux (Shedhalle) erste ständige Konservatoren «ihrer» Häuser sind. Das Zusammentreffen ist Zufall, dokumentiert aber die verstärkten Bemühungen der Stadt Zürich um zeitangepasste und in ihrer Ausrichtung vielseitige Kunst-Häuser.

«Erkenne dich selbst»

Das historische Helmhaus an der Limmat dient seit langem als Ausstellungsstätte, doch fehlte bisher ein einheitliches Konzept. Im Zusammenhang mit der Renovation des Gebäudes ist auch dessen Funktionsstruktur neu formuliert worden. Unter dem Stichwort «Erkenne dich selbst» sollen hier in Zukunft Schweizer Künstler Ausstellungen gestalten, die ihre Absicht und Denkweise so direkt wie möglich spiegeln. So sagt die in Wettingen aufgewachsene Kunsthistorikerin Dr. Marie-Louise Lienhard-Weber in bezug auf ihr kommendes Kunst-Programm.

Die Tochter der Aargauer Künstlerin Ilse Weber stand vor einigen Jahren in der allerengsten Auswahl für die Nachfolge des Aargauer Kunsthaus-Konservators Heiny Widmer, zog sich dann aber zurück, weil sie mit ihrer Familie noch in Amerika lebte. Mit der Ausrichtung auf CH-Kunst widersetzt sich Marie-Louise Lienhard modischem Internationalismus.

Florin Granwehr

Mit der Ausstellung des geometrisch-konstruktiven Zürcher Raum-Plastikers Florin Granwehr (*1942) setzt Marie-Louise Lienhard einen programmatisch zürcherischen Akzent und bekennt sich gleichzeitig bewusst zu einem Künstler ihrer Generation. Granwehrs mathematisch-lineare Raum-Konstrukte sind ohne die Vatergeneration der konkreten Kunst nicht denkbar, widersetzen sich jedoch deren rationalen Denkweise durch Einbezug von Zahlenreihen, die eher in Richtung Zahlenmystik weisen und durch die starke Ausrichtung auf raumgreifende Gerüste.

Die Präsentation im «jungfräulichen» Helmhaus ist sehr nüchtern, spröde. Es bedarf der Konzentration auf die abstrakten Beziehungsfelder von Linie, Um- und Innenraum, um die Harmonie und/oder die Spannung von «Raumgrund», Raumnaht» oder «Dinge 1:X» zu erfassen, sei es intuitiv oder intellektuell. Lebendig werden die aus Metall oder Holz perfektionistisch konstruierten Arbeiten, wenn man sie durch Einbezug der offenen Fenster-Sicht-Bilder in Relation zur städtischen Architektur setzt (bis 6. November).

Künstler-Werkstatt Shedhalle

Während im Helmhaus Künstler zum Zuge kommen, deren Werke bereits gefestigt sind und als in der Zeit gewachsener Beitrag zur Schweizer Kunst erkannt werden können, ist die Shedhalle eine Art Künstler-Werkstatt, das heisst, hier kann man Künstlern begegnen, deren Arbeiten im Gär-Prozess des Werdens stehen.

Die grossräumige Shedhalle, die sich im Gebäudekomplex der Roten Fabrik befindet, kämpfte bisher vergeblich gegen den Ruf, Ort alternativer Untergrund-Kunst zu sein, obwohl Gast-Kuratoren hier wiederholt zeit-aktuelle Ausstellungen mit jungen Künstlern realisiert haben. Mit dem Ja der Stadt Zürich zu einem Budget, das eine ständige Leitung erlaubt, hoffen die Verantwortlichen nun ein Bild der Kontinuität schaffen zu können, das alte Vorurteile aus dem Weg räumt.

Erster Leiter der «neuen» Shedhalle ist der Holländer Harm Lux. Der (fast) fehlerfrei deutsch sprechende junge Ausstellungsmacher war zuvor Assistent von Ulrich Look in der Kunsthalle Bern. Sein Kunstbegriff kennt, seiner Generation entsprechend, keine Grenzen, bewegt sich fliessend durch die Medien und Möglichkeiten. Sein Ausstellungskonzept wird sich erst mit der Zeit fassen lassen, da hier nicht mit Namen Kunst gemacht wird, sondern mit bildnerischen Denk- und Formprozessen, die im Konkurrenzkampf des Marktes erst noch bestehen müssen.

Vom Objekt zur Fotografie

Für die erste Ausstellung in der frisch gestrichenen und leicht umgebauten Shedhalle hat Harm Lux den Bündner/Berner Plastiker Giro Annen und den Genfer Fotografen und Objektgestalter Bernard Voita eingeladen. Der Titel «2×solo» signalisiert zum vornherein Verschiedenartigkeit der Standpunkte. Beide Werkgruppen sind interessant, insbesondere jedoch diejenige des quirligen Genfers, dessen präzise Konzept-Formulierung und -Umsetzung überzeugt. Der ehemalige Défraoui-Schüler baut in seinem Atelier aus Alltagsgegenständen komplizierte, bildnerisch durchdachte Assemblagen, die er anschliessend fotografiert und als gut quadratmetergrosse Foto-Bilder ausstellt. Die abgebildeten Gegenstände haben so ihre Funktionalität verloren, sind zu Bildern geworden, die die Wahrnehmungsfähigkeit des Betrachters herausfordern.

Giro Annens modellierte Werkgruppe aus ungebranntem, farblackiertem Ton weist nicht dieselbe Einheit auf, zeigt jedoch einen Prozess der Formfindung auf. Die oft barock wirkenden Skulpturen sind Gegenpol zu früheren formal stark reduzierten Zement-Arbeiten. Ansätze davon findet man noch in den Sockeln. Die drei Werkgruppen weisen einen Weg vom Amorph-Zufälligen über Zufallsfiguren zu formbewusster Figürlichkeit und weiter zu komplexer, jedoch intuitiv geformter Gegenständlichkeit, die eine Vielzahl von Assoziationen offenlässt. Wichtig, so Harm Lux, sei die Atelier-Situation des Künstlers, der sich einschliesse, um in einer dauernd radio- und fernsehgeschwängerten Isolation Skulpturen entstehen zu lassen, die unsere paradoxe Zeit der Einsamkeit und Überinformation spiegeln. □

Solothurner Zeitung 5.11.88